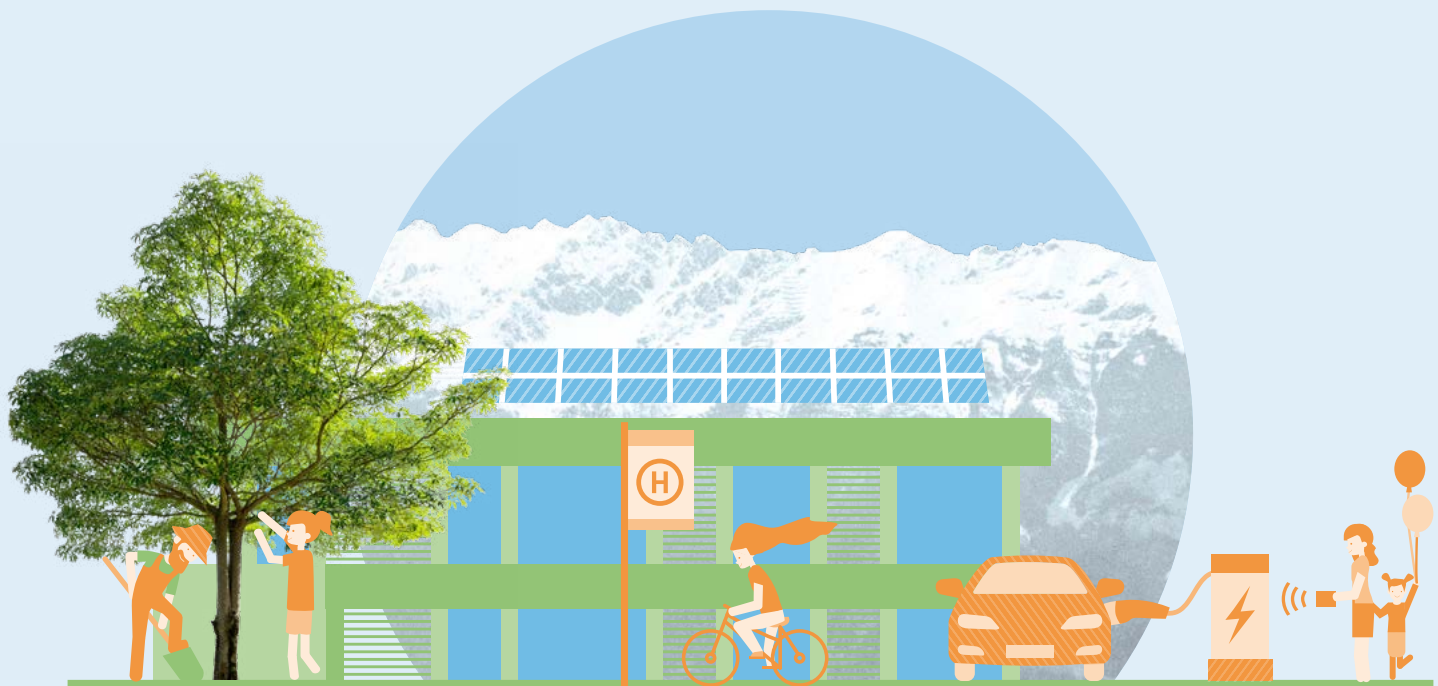




ENERGIE PERSPEKTIVEN



Wie werden ich
unabhängig?

7

Gemeinden schaffen
Zukunft

8–10

Schritt für Schritt

14–15

EDITORIAL



Die Herausforderungen, vor die uns die Klimakrise und der Krieg in der Ukraine stellen, sind vielfältig und wirken sich auf alle Lebensbereiche aus. Mit Tirol 2050 energieautonom hat sich das Land zum Ziel gesetzt unabhängig von fossilen Energieträgern zu sein und mit der Nachhaltigkeits- und Klimastrategie wurden die Weichen für die Zukunft gestellt, um Klimaschutz und Nachhaltigkeit im ganzen Land umsetzen zu können. Zudem hat sich die internationale Gemeinschaft im Jahr 2015 mit dem Pariser Klimaabkommen dazu verpflichtet, den Anstieg der weltweiten Durchschnittstemperatur auf deutlich unter 2 °C zu begrenzen. Diese Ziele sind nicht aus der Luft gegriffen, sondern sollen uns vor katastrophalen und irreversiblen Klimawandelfolgen schützen.

Wir erreichen diese Ziele jedoch nicht mit ein bisschen Klimaschutz hier und da. Diese Ziele erfordern unsere volle Aufmerksamkeit und ein ambitioniertes Handeln auf allen Ebenen: persönlich wie gesellschaftlich. In Gebäuden liegen unzählige ungehobene Ressourcen. Achtet man in den eigenen vier Wänden konsequent auf Energieeffizienz, kann ein durchschnittlicher Haushalt seinen Energiebedarf für Strom und Heizen um deutlich mehr als 50 % reduzieren und damit nach heutigen Preisen jährlich über 1.000 Euro einsparen. Vor dem Hintergrund der aktuellen Geschehnisse macht dies doppelt Sinn.

Gerade Gemeinden nehmen in ihrer Verantwortung, als Vorbilder und durch ihren direkten Draht zu den BürgerInnen eine wichtige Rolle bei der Umsetzung energie- und klimarelevanter Ziele des Landes ein. Jeder Beitrag zählt und die Handlungsmöglichkeiten auf Gemeindeebene sind vielfältig – welche es gibt und wie wir gemeinsam dieses große Ziel erreichen, erfahren sie in dieser Ausgabe der Energie Perspektiven.

Viel Spaß beim Lesen!

DI BRUNO OBERHUBER,
Geschäftsführer Energie Tirol

INHALTE



MEIN AUSSTIEG AUS ÖL UND GAS

Wie werde ich unabhängig?	03–07
Gemeinden schaffen Zukunft	08–10
Kurz notiert	11
Von Paris nach Tirol	12–13
Schritt für Schritt	16–17
Zusammen ist mal selten allein	16–17
Von anderen lernen	18–19

WIE WERDE ICH
UNABHÄNGIG?PERSPEKTIVEN
SCHWERPUNKT

Gerade im Gebäudebereich wird der größte Anteil unserer Energie verbraucht, daher sollen die Gebäude in Tirol um 31 % effizienter werden, dazu werden Wärmepumpen, Fernwärme und Pellets in der Raumwärme zu Anwendung kommen. Vor dem Hintergrund der aktuellen Geschehnisse macht dies doppelt Sinn. In der Raumwärme haben wir bereits jetzt in 9 von 10 Fällen alltagstaugliche und kostengünstige Lösungen abseits von Öl und Gas.

Was kann ich kurzfristig machen?

Ein Grad weniger Raumtemperatur spart 6 % Energie, vor allem in nicht genutzten Räumen liegt viel Einsparpotenzial. Bereits vorhandene,

Der Ausstieg aus Heizöl, Kohle und Flüssiggas bzw. Erdgas ist bis zum Jahr 2035 bzw. 2040 vorgesehen. Mit dem Ziel-Szenario „TIROL 2050 energieautonom“ gibt es dazu einen klaren Fahrplan, wie es gelingen kann, den Energiebedarf vollständig aus erneuerbaren heimischen Energieträgern zu decken.

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: Energie Tirol, Südtiroler Platz 4/3, 6020 Innsbruck
Tel.: 0512/58 99 13, Fax: DW 30, E-Mail: office@energie-tirol.at
Für den Inhalt verantwortlich: DI Bruno Oberhuber **Redaktion:** Energie Tirol, Innsbruck
Druck: Alpina Druck GmbH **Liebevolle Gestaltung:** West Werbeagentur GmbH, Imst

Sie möchten die Energieperspektiven zukünftig nicht mehr erhalten? Oder vielleicht lieber digital statt in Print? Schreiben Sie einfach ein E-Mail an office@energie-tirol.at

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz

Medieninhaber (Verleger): Energie Tirol (Verein)
Vorstand: Vorstandsvorsitzender LHSIv. Josef Geisler, LR Mag. Johannes Tratter, Elisabeth Steinlechner, Veronika Opbacher, DI Thomas Gasser, Mag. Ferdinand Grüner.
Geschäftsführer: DI Bruno Oberhuber
Grundsätzliche Blattlinie: Förderung eines sozialverträglichen und rationellen Energieeinsatzes unter besonderer Berücksichtigung der heimischen, erneuerbaren Energieträger.



Ein Grad weniger Raumtemperatur spart 6 % Energie, vor allem in nicht genutzten Räumen liegt viel Einsparpotenzial. Bereits vorhandene, abgenutzte Dichtungen alter Fenster und Türen können Zugluft und hohe Wärmeverluste verursachen und sollten erneuert werden.



POTENZIALE NÜTZEN

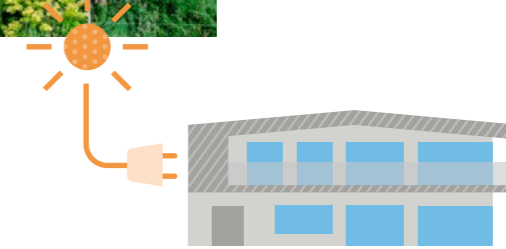
In der Raumwärme haben wir bereits jetzt in 9 von 10 Fällen alltagstaugliche und kostengünstige Lösungen abseits von Öl und Gas.

Bild: Energie Tirol, Blitzkreuzer

Bild: Shutterstock, Tobias Thoenel | Energie Tirol - mbs



Ein thermisch saniertes Gebäude verbraucht 50 % bis 75 % weniger Energie. So lässt sich bereits unabhängig vom Energieträger eine erhebliche Menge Energie und somit jährliche Heizkosten einsparen – und man gewinnt Zeit für den Heizungsausch.



abgenutzte Dichtungen alter Fenster und Türen können Zugluft und hohe Wärmeverluste verursachen und sollten erneuert werden. Die Heizungs- und Warmwasserrohrleitungen im Heizraum und Keller sollten unbedingt gedämmt werden. In einem durchschnittlichen Heizraum sind 35 Meter Rohrleitungen verbaut. Sind diese ungedämmt, geht dabei die Menge an Heizwärme verloren, mit der etwa zwei Kinderzimmer beheizt werden können. Neben der Heizung ist auch das Warmwasser relevant beim Energieverbrauch. Jetzt ist ein optimaler Zeitpunkt, um die 20 Jahre alte Badarmatur gegen ein wassersparendes Modell zu tauschen. Grundsätzlich sollte die Temperatur im Warmwasserspeicher nicht über 55 Grad betragen, mit geringen Temperaturen wird nicht nur Energie gespart, auch die Kalkabscheidung reduziert.

Was sollte ich als Erstes berücksichtigen?

Ein thermisch saniertes Gebäude verbraucht 50 % bis 75 % weniger Energie. So lässt sich bereits unabhängig vom Energieträger eine erhebliche Menge Energie und somit jährli-

che Heizkosten einsparen – und man gewinnt Zeit für den Heizungsausch. Leider wird selten bedacht, dass gedämmte Gebäude wesentlich kleinere und somit günstigere Heizungsanlagen benötigen. Im Idealfall gehören also thermische Sanierung und Heizungsausch zusammen. Diese thermischen Sanierungen fördert das Land Tirol mit einem 25%igen Einmalzuschuss. Werden zumindest drei Maßnahmen (zum Beispiel Fassade, Fenster und oberste Geschoßdecke) gleichzeitig durchgeführt und bestimmte Anforderungen an den Heizwärmebedarf erreicht, gewährt das Land den zusätzlichen Ökobonus in Abhängigkeit der Nutzfläche des Gesamtobjektes bis maximal 18.150 Euro. Der Bund bietet mit dem Programm Sanierungsscheck zusätzlich bis zu 6.000 Euro.





WIRD MEINE PHOTOVOLTAIK-ANLAGE AUCH GEFÖRDERT?

Auf Bundesebene gibt es mehrere Fördermodelle für Photovoltaikanlagen. Ebenso fördern viele Gemeinden sowie verschiedene Energieversorgungsunternehmen den Einsatz von solchen Systemen. Eine Übersicht finden Sie auf:
→ energie-tirol.at/foerderungen

Kann ich eine Wärmepumpe nutzen?

Bei einer Heizungsvorlauftemperatur von bis zu 50 °C am kältesten Tag des Jahres ist die Wärmepumpe das ideale Heizsystem für die Energieautonomie. Förderfähig sind momentan noch Vorlauftemperaturen bis 40° C. Egal ob Fußbodenheizung, Niedertemperatur-Heizkörper oder Wandheizung – mit einem hydraulischen Abgleich und einem Heizkörpertausch kann man viele Heizungsanlagen dorthin optimieren. Und auch hier gilt: Wird ein Haus gedämmt, sinkt die benötigte Vorlauftemperatur der Heizung erheblich. Vertrauen Sie bei der Planung und Installation auf renommierte Betriebe und HerstellerInnen. Eine Liste finden Sie auf der Homepage des „Netzwerk Wärmepumpe Tirol“. → nwwp.tirol

Brauche ich für den Betrieb meiner Wärmepumpe eine Photovoltaikanlage?

Nein, natürlich kann eine Wärmepumpe auch mit Strom aus dem Netz betrieben werden. Um die Energieautonomie zu unterstützen,

empfiehlt es sich speziell im Einfamilienhaus auf eine Photovoltaikanlage zu setzen. Mit einer klassischen Anlage (7 kWp) lassen sich knapp die Hälfte des Strombedarfs für Wärmepumpe und Haushalt selbst erzeugen. Ein „mobiler“ Speicher in Form eines Elektroautos erhöht nochmals die Sinnhaftigkeit einer PV-Anlage und auch die Einspeisung ins Netz wird entgegen der allgemein bestehenden Meinung fair vergütet.

Eignet sich mein Dach für eine Photovoltaikanlage?

Photovoltaikpaneele sind sehr tolerant, was deren Ausrichtung und Neigung angeht. Eine Neigung um die 15° bis 30° ist meist ideal. Weniger als 10° sollten es nicht sein. Ost- und West-Anlagen erzeugen mehr Strom in den Morgen- und Abendstunden als eine Süd-Anlage, diese wiederum bietet mehr Jahresertrag. Welcher Anlagentyp optimal ist, lässt sich im Zuge einer Energieberatung klären. ✕



Photovoltaikpaneele sind sehr tolerant, was deren Ausrichtung und Neigung angeht.



Welche Förderungen kommen für meine Heizung infrage?

Die Förderlage ist aktuell auf Landesebene über die Wohnbauförderung und diverse Sonderförderungen sowie beim Bund über das Programm „Raus aus Öl und Gas“ so gut wie noch nie. Das Land Tirol fördert den Austausch einer Heizanlage momentan mit 25 % der zu investierenden Kosten plus 3.000 Euro, der Bund bietet mit dem Programm „Raus aus Öl und Gas“ zusätzlich 7.500 Euro im Einfamilienhaus.

Wie komme ich zur Landesförderung zum Heizungstausch?

1. Antrag Wohnhaussanierung A5
→ tirol.gv.at herunterladen und ausfüllen.
2. Haustechnik Abnahmebestätigung F97
→ tirol.gv.at vom Installateur unterfertigen lassen.
3. Die ausgefüllten Formulare inklusive der Rechnungen und Einzahlungsbestätigungen an die zuständige Bezirkshauptmannschaft übermitteln.

→ Der Zuschuss für klimafreundliches Heizsystem in Höhe von 3.000 Euro wird automatisch mitbeantragt. Zu beachten ist auch, dass die Rechnung nicht älter als 18 Monate sein darf und der Förderantrag erst nach Fertigstellung erfolgt.

Auf Bundesebene gibt es mehrere Fördermodelle für Photovoltaikanlagen. Ebenso fördern viele Gemeinden sowie verschiedene Energieversorgungsunternehmen den Einsatz solcher Systeme.

Wie komme ich zur Bundesförderung „Raus aus Öl und Gas“?

1. Registrierung über das Online-Formular für Ein- und Zweifamilienhaus, Reihenhaus: → meinefoerderung.at/webforms/efh_hzt bzw. mehrgeschossigen Wohnbau (ab drei Wohneinheiten): → meinefoerderung.at/webforms/mgw_hzt
2. Hinweis: für das Abschließen der Förderung wird entweder ein Energieausweis ODER das Beratungsprotokoll von Energie Tirol benötigt.
3. Umsetzung des neuen Heizungssystems.
4. Förderung abschließen und Antrag abschicken.

→ Ab der Registrierung haben Sie 26 Wochen Zeit die neue Heizung umzusetzen, um die Förderung abzuholen. Eine Terminplanung mit der ausführenden Firma (Installateur) ist daher wichtig.



GEMEINDEN SCHAFFEN ZUKUNFT

Wege entstehen beim Gehen – und tatsächlich ist viel im Gange.
Wir stehen zweifelsohne vor der größten Transformationsleistung der Menschheitsgeschichte, oder besser gesagt, wir stecken mitten drin.

Die Notwendigkeit der Energiewende und tiefgreifender Klimaschutzmaßnahmen stehen mittlerweile außer Frage und die Bemühungen in diese Richtung sind vielerorts sichtbar und spürbar, der Wind steht in den Segeln und wir gewinnen an Fahrt. Wohin fahren wir? In ein besseres, nachhaltigeres und gerechteres Leben – nur das kann unser Ziel sein! Der Ruf nach mehr Unabhängigkeit von fossilen Brennstoffen ist durch den Krieg in der Ukraine und den neuen geopolitischen Rahmenbedingungen auf tragische Weise lauter geworden. Die Beratungsanfragen sind in Folge in die Höhe geschneit, die Telefonleitungen glühen. Raus aus Fossil und der Gedanke der Unabhängigkeit scheinen das Credo der Stunde zu sein. Tatsächlich wird uns dieses Credo nicht nur volkswirtschaftlich und aus Sicht des Klimaschutzes durch das Voranschreiten der Energieautonomie

Positives bescheren, sondern auch Freiräume für kulturelle und soziale Investitionen schaffen. Sinken die Importe fossiler Energieträger, steigt der Grad an Autonomie. Dies wird sich langfristig auch in den Budgets bemerkbar machen. Das sollten wir in der Diskussion nie vergessen. Eine vorausschauende und ambitionierte Energie- und Klimapolitik schafft immer auch neue Möglichkeiten.

Positive Verstärkung

Wir wissen, dass dort wo viel geht, noch mehr geht: positive Veränderungen führen zu noch mehr Veränderungen, sie verstärken und potenzieren sich quasi selbst. Nur ein kleines Beispiel: Dort wo bereits viele Photovoltaikanlagen errichtet wurden, werden noch mehr gebaut. Wir können also darauf vertrauen, dass jede positive Veränderung weitere positive Effekte nach sich zieht. Diese Ansicht soll-

Eine vorausschauende und ambitionierte Energie- und Klimapolitik schafft immer auch neue Möglichkeiten.

te uns zuversichtlich stimmen, für alles was noch vor uns liegt. Denn die Taten von heute, bestimmen ganz wesentlich das Tempo, das wir dringend brauchen, um die Ziele TIROL 2050 energieautonom und die der Klimaneutralität bis 2040 tatsächlich auch zu erreichen.

Gemeinden als Zukunftsorte

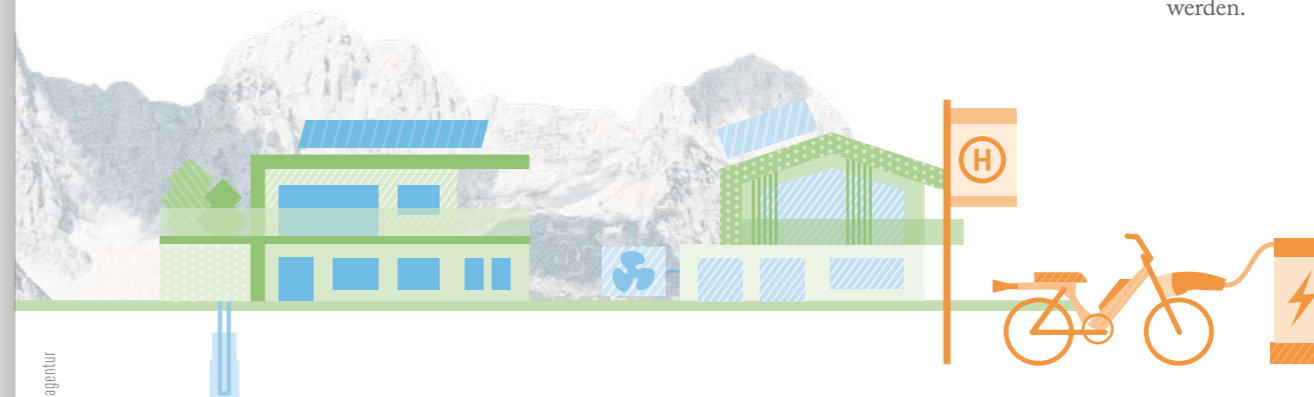
Gemeinden spielen bei der Erreichung dieser Ziele eine Schlüsselrolle. Viele Menschen wohnen nicht einfach nur in einer Gemeinde, sondern wollen diese auch aktiv mitgestalten. Die Entwicklung einer Gemeinde wird so zur gemeinsamen Gestaltungsaufgabe und zur geteilten Verantwortung. In diesem Verständnis liegt sicherlich ein zentraler Hebel, wenn es darum geht, die gesteckten Klimaziele zu erreichen. Die Energiewende erfordert ein dezentrales Mitmachen und Übernehmen von Verantwortung und vor allem ein Denken in Alternativen. Und diese gibt es zur Genüge. Sie werden langsam aber sicher von der Alternative zur Routine und entwickeln sich letztlich zum Mainstream. Eines Tages werden

wir es als völlig normal empfinden und das Jahresabo bei unserem E-Carsharinganbieter verlängern oder mit dem Klimaticket zur Arbeit fahren. Wir werden uns an die alte Ölheizung als Relikt aus fossilen Zeiten erinnern und mit Unverständnis darauf blicken, warum wir nicht schon früher die Energie genutzt haben, die auf alle unsere Dächer scheint.

Aus psychologischer Perspektive betrachtet, bewegen wir uns dann gern, wenn wir das Gefühl haben, dass auch andere sich bewegen. Der Mensch ist und bleibt ein Herdentier. Für die Gemeindepolitik heißt das in Folge, alles nur Mögliche im eigenen Handlungsspielraum zu tun, was nötig ist, um andere anzustiften. Man kann von anderen nur das verlangen, was man selbst auch tut. Eine authentische Energie- und Klimapolitik schafft somit immer auch Motivation in der eigenen Bevölkerung und bringt schlussendlich auch die Freude mit sich, etwas bewegt zu haben.

Was also tun?

Zeigen wie's geht! Fossil raus – Zukunft rein. Der Großteil der Gemeinden setzt beim Heizungstausch auf erneuerbare Energien. Wärmepumpen erleben gerade im Neubau ihren Siegeszug. Sanierungen werden so ausgeführt, dass der Energieverbrauch um 50 % gesenkt wird und hohe ökologische Standards erreicht werden.



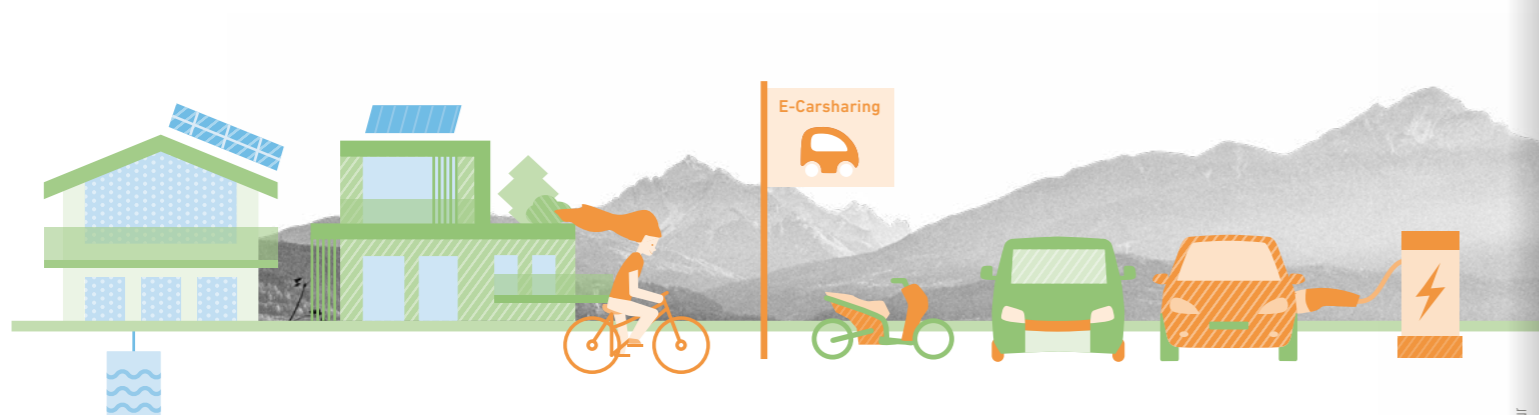
Die Elektrifizierung des Gemeindefuhrparks schreitet voran - viele Gemeinden zeigen es bereits vor.

PV-Umsetzungsziele forcieren den Ausbau der Photovoltaik in der Gemeinde. Immer mehr entscheiden sich dazu, die Kraft der Sonne auf ihrem Gemeindedach zu nutzen.

Die Elektrifizierung des Gemeindefuhrparks schreitet voran - viele Gemeinden zeigen es bereits vor. Gemeindeförderungen ergänzen bereits bestehende Förderungen und legen nochmal eins drauf. In Gemeindezeitungen wird laufend über Förderungen und Umweltthemen informiert. E-Bikes bringen die Gemeindebediensteten von A nach B. E-Car-sharing-Angebote ergänzen den öffentlichen Verkehr und werden gut genutzt. Fahrradstraßen und Begegnungszonen stärken die sanfte Mobilität. Beschaffungsrichtlinien regeln den Einkauf von Produkten an Hand von Nachhaltigkeitskriterien. Bei Angebotseinholungen wird bereits im Vorfeld Bedacht auf ökologische Qualität und Nachhaltigkeit gelegt.

Energieleitbilder legen fest, was es in den nächsten Jahren zu tun gilt. Trinkwasserkraftwerke nutzen die Energie aus den Höhenunterschieden im Wasserversorgungsnetz und schaffen so einen attraktiven Doppelnutzen. Gemeinden und Private schließen sich zu Energiegemeinschaften zusammen und teilen ihre selbst produzierte Energie. Die Beschäftigung mit Klimathemen ist fixer Bestandteil in den Schulen.

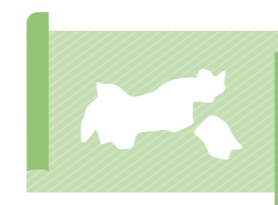
BürgerInnen beteiligen sich an Umweltaktionen der Gemeinde. Vereine bringen sich aktiv im Klimaschutz ein. Wirtschaftsförderungsrichtlinien werden so ausgerichtet, dass Nachhaltigkeitswirkungen entstehen. Grünräume werden pestizidfrei bewirtschaftet. Die Bevölkerung wird aktiv eingebunden und kann politisch auch abseits der Wahlen mitreden. Gemeindeversammlungen werden genutzt, auch um über Erfolge zu sprechen. Dorfkerne werden zu pulsierenden Lebensräumen weiterentwickelt, Siedlungsgrenzen erhalten. Die Lebensqualität steigt, die Emissionen sinken. Die Liste ist lang und wird immer länger. Das ist nicht nur die Zukunft, sondern vielfach auch schon Realität! ✕



Grafik: MST Werbeagentur

Bild: Land Tirol

ERNEUERBARE ENERGIE- GEMEINSCHAFTEN UMSETZEN



Für Gemeinden und Regionen in Tirol, die bereits sehr rasch in die Umsetzung von Erneuerbaren Energiegemeinschaften gehen wollen, werden im Rahmen des Projekts Klima, Energie und Kreislaufwirtschaft (KEK) der EU vertiefend begleitet. Zahlreiche Gemeinden haben bereits interessante Projektskizzen eingereicht, welche nun geprüft werden. Anschließend werden konkrete Konzepte zur Umsetzung von Erneuerbaren Energiegemeinschaften erarbeitet.

→ Für allgemeine Fragen zu EEGs stehen die ExpertInnen von Energie Tirol gerne zur Verfügung

Zentrales Info-portal für Gemeinden und Regionen



Auf der Gemeindeforum für Tirols Energiegemeinden und Energieregionen finden sich aktuelle Informationen zu Förder- und Beratungsangeboten ebenso wie eine stetig wachsende Auswahl an Erfolgsgeschichten, die zum Nachahmen anregen!

→ www.energie-gemeinde.at



EIN GUTER PLAN – ENERGIEWENDE UND KLIMASCHUTZ VOR ORT

Im Februar diesen Jahres fanden in Tirol die Gemeinderats- und BürgermeisterInnenwahlen statt. Diese brachten eine Vielzahl an ambitionierten AkteurInnen hervor, die ihre Gemeinden in den nächsten 6 Jahren nachhaltig gestalten wollen.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe haben wir in Roppen, Innsbruck, Reutte, Kundl und Nußdorf-Debant gemeinsam mit Ihnen an der Gestaltung der Energiezukunft in den Gemeinden gearbeitet. Über 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 130 Gemeinden folgten der Einladung und wissen nun, wie sie in ihren Gemeinden mit strategischem Vorgehen und gezielten Energie- und Klimaschutzmaßnahmen das Ziel TIROL 2050 energieautonom erreichen können.



„Mehr denn je muss es unser Ziel sein, unsere Unabhängigkeit zu stärken und unseren Energiebedarf aus heimischen, erneuerbaren Ressourcen zu decken. Die Gemeinden unterstützen die Energiewende in ihrem Wirkungsbereich aktiv und sind darüber hinaus direkt an den Bürgerinnen und Bürgern. Gemeinsam wollen wir diesen Prozess noch ausweiten und beschleunigen“

LHStv Josef Geisler

Mit TIROL 2050 energieautonom hat sich das Land bereits 2014 das Ziel gesetzt, in den kommenden Jahren unabhängig von fossilen Energieträgern zu werden. Die kommenden Generationen sollen in der Lage sein, ihren gesamten Energiebedarf aus heimischen, erneuerbaren Ressourcen klimaschonend zu decken. Das ist nicht nur umweltpolitisch und volkswirtschaftlich gesehen die richtige Richtung, sondern auch ein wichtiger sicherheits- und friedenspolitischer Schritt.

VON PARIS NACH TIROL – INTERNATIONALE KLIMAZIELE AUF DEN BODEN BRINGEN



Jede 300 Meter, die wir nicht mit einem Diesel oder Benzinauto zurücklegen, erhalten langfristig rund 1 kg Gletschereis auf der Erde. (Annahme 200 g CO₂ pro km bzw. 8 l / 100 km)

Mit dem Pariser Klimaabkommen hat sich die internationale Gemeinschaft im Jahr 2015 dazu verpflichtet, den Anstieg der weltweiten Durchschnittstemperatur auf deutlich unter 2 °C zu begrenzen. Zudem sollen die Anstrengungen intensiviert werden, um einen Temperaturanstieg von 1,5 °C nicht zu überschreiten. Diese Ziele sind nicht aus der Luft gegriffen, sondern sollen uns vor katastrophalen und irreversiblen Klimawandelfolgen schützen. Wir erreichen diese Ziele jedoch nicht mit ein bisschen Klimaschutz hier und da. Diese Ziele erfordern unsere volle Aufmerksamkeit und ein ambitioniertes Handeln auf allen Ebenen: persönlich wie gesellschaftlich.

Die CO₂-Uhr tickt

Um das 1,5°-Ziel zu erreichen, dürfen global gesehen maximal noch rund 300 Gigatonnen CO₂ emittiert werden. Der jährliche CO₂-Ausstoß beläuft sich derzeit auf rund 42 Gigatonnen CO₂. Das ist so viel, als würde jährlich ein Wald von der Größe Europas verbrannt werden. Bei konstanten Emissionen wäre dieses Budget von jetzt ab gerechnet in weniger als acht Jahren aufgebraucht. Das Budget von 1150 Gigatonnen für das 2°-Ziel wäre in etwa

25 Jahren erschöpft. Daraus folgt: Die kommenden Jahre sind von größter Bedeutung und werden entscheidend sein, ob wir die Klimakrise erfolgreich in den Griff bekommen.

Europa soll zum ersten klimaneutralen Kontinent werden

Das im letzten Jahr in Kraft getretene Europäische Klimaschutzgesetz legt bis 2050 die Klimaneutralität für die gesamte EU bindend fest. Somit sollen im Jahr 2050 so gut wie keine Treibhausgase mehr ausgestoßen werden. Die verbleibenden Restemissionen müssen dann durch Prozesse ausgeglichen werden, die Treibhausgase aus der Atmosphäre entfernen, insbesondere durch nachhaltig bewirtschaftete Wälder und Böden. In der Europäischen Union benennen die Mitgliedstaaten einen gemeinsamen CO₂-Minderungsbeitrag im Rahmen des Pariser Klimavertrags. Als Zwischenschritt sollen die Emissionen bis 2030 um 55 % gegenüber 1990 gesenkt werden. Mit „fit for 55“ hat die EU-Kommission ein Paket von verschärften Klimazielen, marktorientierten Maßnahmen und verschärften ordnungspolitischen Vorschriften vorgeschlagen, wie die Treibhausgasemissionen der EU bis 2030

um 55 % reduziert werden sollen. Das Paket sieht unter anderem auch ein De-facto Verbot für Verbrennungsmotoren ab 2035 vor. Für das Einhalten des 1,5°C-Ziels wären jedoch zumindest 60 % an Reduktion nötig gewesen. Dennoch stößt die EU mit ihren Reduktionszielen in die richtige Richtung. Würden alle Länder den Weg der EU wählen, könnte die globale Erhitzung auf unter 2°C begrenzt werden.

Klimaneutralität 2040

Österreich möchte bereits 2040 klimaneutral sein. Klimaneutral, das heißt, dass nicht mehr Treibhausgase ausgestoßen werden dürfen, als durch natürliche oder künstliche Kohlenstoff-Speicher aufgenommen werden können. Mit dem gerade in Überarbeitung befindlichen Klimaschutzgesetz sollen konkrete Reduktionsziele und Treibhausgasbudgets bis 2030 und die Klimaneutralität bis 2040 rechtlich verankert werden. Nach derzeitigem EU-Vorschlag müsste Österreich im Rahmen des Effort-Sharings seine Emissionen um zumindest 48 % gegenüber 2005 senken. Eine Begutachtung des Gesetzes soll noch dieses Jahr erfolgen.



Die verbleibenden Restemissionen müssen durch Prozesse ausgeglichen werden, die Treibhausgase aus der Atmosphäre entfernen, insbesondere durch nachhaltig bewirtschaftete Wälder und Böden.



Die Klimaziele erfordern unsere volle Aufmerksamkeit und ein ambitioniertes Handeln auf allen Ebenen: persönlich wie gesellschaftlich.

TIROL 2050 energieautonom

Tirol hat zum Ziel, bis 2050 unabhängig von fossilen Energieträgern zu sein. Um die Energieautonomie zu erreichen muss der Energiebedarf in Tirol annähernd halbiert und vollständig aus erneuerbaren, heimischen Energieträgern gedeckt werden. Seit dem Beschluss der Tiroler Landesregierung, im Jahr 2014 bis 2050 energieautonom zu werden, hat sich viel verändert. In Übereinstimmung mit den nunmehr feststehenden EU- und Bundeszielen geht Tirol mit klaren Vorgaben und auch Zwischenzielen für das Jahr 2030 den Weg in die Energieautonomie 2050 weiter. Damit will Tirol den Ausstieg aus Öl und Gas schaffen, das Klima schützen und bis zu zwei Milliarden Euro an Wertschöpfung zurück nach Tirol holen.

Tiroler Nachhaltigkeits- und Klimastrategie

Als Kompass für eine zukünftige Landesentwicklung hat die Tiroler Landesregierung im Mai 2021 die Nachhaltigkeits- und Klimastrategie „Leben mit Zukunft“ beschlossen. Mit dieser Strategie wurde die Basis dafür gelegt, die internationalen und nationalen Zielvorga-

ben zur Reduktion von Treibhausgas-Emissionen auf den Boden zu bringen und konsequent umzusetzen. Darin vorgesehen ist es, alle drei Jahre ein Maßnahmenprogramm vorzulegen, welches genau definiert, mit welchen Umsetzungskonzepten und Maßnahmen der Klimaschutz in Tirol forciert werden soll.

Die Erarbeitung eines Ausstiegsplans aus fossilen Raumheizungen, die Schaffung einer zentralen Anlaufstelle für Photovoltaikanlagen und erneuerbare Energiesysteme, den Infrastrukturausbau für die Güterverlagerung von der Straße auf die Schiene, Regeln für eine konsequente nachhaltige Beschaffung und die Nachrüstung aller Landesgebäude mit Photovoltaikanlagen bis 2030 sind nur einige Beispiele von insgesamt 191 Maßnahmen, die das Land Tirol mit dem Maßnahmenprogramm 2022-2024 zur Umsetzung bringt. X

SCHRITT FÜR SCHRITT – WAS KANN DIE GEMEINDE KONKRET TUN?

Gerade Gemeinden nehmen in ihrer Verantwortung und durch ihren direkten Draht zu den BürgerInnen eine wichtige Rolle bei der Umsetzung energie- und klimarelevanter Ziele des Landes ein. Jeder Beitrag zählt, und die Handlungsmöglichkeiten auf Gemeindeebene sind vielfältig - vom energieeffizienten Gemeindegebäude über nachhaltige Beschaffung, Förderung klimafreundlicher Mobilität bis hin zu einer bodensparenden Raumordnung.



ENTWICKLUNGSPLANUNG & RAUMORDNUNG: UNSEREN ZIELEN RAUM GEBEN

Wie stellen wir uns unsere Gemeinde im Jahr 2030 vor? Wie können wir sie in guter und lebenswerter Weise künftigen Generationen hinterlassen? Welche Energie- und Klimaschutzziele wollen wir erreichen? Die Antwort auf diese Fragen liegt in einer strategischen Ausrichtung der Gemeinde im Sinne der Nachhaltigkeit sowie in einer wohlgedachten und in die Zukunft gerichteten Raumplanung.



ENERGIE & GEBÄUDE: DIE ENERGIEWENDE MITGESTALTEN

Wie können wir in unserer Gemeinde zu einer nachhaltigen Energieversorgung beitragen? Ausbau der erneuerbaren Energieträger und eine massive Reduktion des Energieverbrauchs sind die Zutaten für eine nachhaltige Energieversorgung in Tirol. Gebäude spielen dabei eine große Rolle, da etwa 40 % des Energiebedarfs auf deren Konto gehen. Gemeinden können mit ihren Entscheidungen beispielgebend für ihre BürgerInnen sein. Jede umfassende Sanierung bietet die Chance, den Energieverbrauch des Gebäudes drastisch zu reduzieren.

MOBILITÄT: GESUND UND UMWELTFREUNDLICH UNTERWEGS

Verkehrslärm und Parkplatznot? Der Schein trügt nicht – der Verkehr und die Zahl der PKW nimmt stark zu. Seit 1990 hat sich die Anzahl der PKW in Österreich auf 5 Mio. verdoppelt. Die CO₂-Emissionen des Verkehrs sind immer noch stark steigend. Die Zukunft auf Tirols Straßen sieht anders aus! Mit intelligenten Mobilitätslösungen tragen Gemeinden und Regionen zur Verkehrswende bei und verbessern damit die Lebensqualität spürbar.



BESCHAFFUNG & KONSUM: ÖKOLOGISCH UND FAIR EINKAUFEN

Wie können wir als Gemeinde verantwortungsbewusst einkaufen? Tiroler Gemeinden investieren jährlich 300 Mio. Euro in öffentliche Beschaffung. Grund genug sich zu überlegen, wohin das Geld fließt. Wer verantwortungsbewusst beschafft, kauft umwelt- und sozialverträglich ein und leistet damit einen Beitrag zur nachhaltigen Ausrichtung der Wirtschaft.

STRUKTUR & ORGANISATION VOR ORT: DEM KLIMASCHUTZ GESICHTER GEBEN

Wie können wir als Gemeinde in die Umsetzung kommen und Strukturen für Klimaschutz und Energie schaffen? Für eine nachhaltige Entwicklung muss Klimaschutz immer und überall mitgedacht werden: sei es im Gemeinderat, in der Verwaltung, im Bauhof oder im Kindergarten. Dafür braucht es den Rückhalt der Politik und der Bevölkerung sowie Menschen, die für das Thema brennen.



KOMMUNIKATION, KOOPERATION & PARTIZIPATION: ALLE MIT AN BORD HOLEN

Wie kann die Bevölkerung auf dem Weg in eine nachhaltige Zukunft mitgenommen werden? Um eine möglichst breite Beteiligung der BürgerInnen zu erreichen, sind Bewusstseinsbildung und Mitmach-Aktionen das A und O. Der Wandel zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft gelingt nur, wenn jede und jeder eigene Ideen einbringen kann.

Lösungen für Herausforderungen finden – sind die Aufgaben von Gemeinden und ihren politischen VertreterInnen. Aber was, wenn die Herausforderungen wie die Energie- und Klimakrise nicht an Gemeindegrenzen haltmachen, oder die Nachbargemeinde mit ähnlichen Problemen zu kämpfen hat?



ZUSAMMEN IST MAN SELTEN ALLEIN

Herausforderungen regional begegnen

Um darauf regionale Antworten zu finden und gemeinsam wirksame Schritte zu setzen, hilft es oft sich mit den Nachbargemeinden im Planungsverband zusammenzutun und gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

Regionalmanagements – Leader

Leader ist ein Förderprogramm der EU zur Entwicklung von ländlichen Regionen. In Tirol wird es in Zukunft 10 Leaderregionen geben, damit ist Tirol flächendeckend, mit Ausnahme der Landeshauptstadt Innsbruck, abgedeckt. Dabei sollen Ideen und Lösungen in der Region entstehen und dort umgesetzt werden. Ein Projektauswahlgremium mit verschiedenen regionalen VertreterInnen entscheidet, welche Projekt von der Region unterstützt werden. Die Energieautonomie, Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel wird dabei in der kommenden Periode bis 2027 eine wichtige Rolle spielen. Wenn also auf Gemeindeebene Ideen dazu entstehen, ist eine erste Möglichkeit, sich an das zuständige Regionalmanagement zu wenden.

KEM: Klima- und Energimodellregionen

Saubere Energiegewinnung aus erneuerbaren Ressourcen, Ausstieg aus fossiler Energie und die Reduktion des Energie- und Ressourcenverbrauchs sind Ziele einer KEM-Region. KEM ist eine Förderung des Bundes durch den Klima- und Energiefond. Gemeinden können sich als Region zusammenschließen und für die Umsetzung eines Klimaschutzprogramms eine KEM beantragen. In einer KEM werden zehn Maßnahmen erarbeitet und eingereicht. Zentrales Element jeder Modellregion ist ein/e ModellregionsmanagerIn. Sie treibt gemeinsam mit den Gemeinden und weiteren PartnerInnen in der Region Maßnahmen und Aktionen zum Klimaschutz voran. Der Ausbau der erneuerbaren Energieträger, Reduktion des Energieverbrauchs, Mobilität, Landwirtschaft und Bewusstseinsbildung sind Schwerpunkte der KEM-Arbeit. In Tirol gibt es derzeit 11 KEM, österreichweit sind es 120.

KLAR!: Klimawandel-Anpassungsmodellregion

Der Klimawandel findet statt und ist auch in unserem Land deutlich zu spüren. Neben

TIROL 2050 energieautonom und dem Klimaschutz ist auch eine Anpassung an die geänderten Umstände bereits heute ein Gebot der Stunde. In Zukunft werden Maßnahmen dahingehend noch mehr an Bedeutung gewinnen. Mit der Einreichung einer KLAR! haben Gemeinden ähnlich wie beim KEM-Programm die Möglichkeit, eine Förderung über den Klima- und Energiefond zu bekommen. Das Modellregionsmanagement ist ebenfalls von zentraler Bedeutung, bringt es doch Maßnahmen in Gang, die die Region unterstützen sollen, besser mit den Folgen des Klimawandels umzugehen. Die Folgen von Hitze und Trockenheit oder Starkregenereignissen auf die Land- und Forstwirtschaft, aber auch die geänderten Rahmenbedingungen für den Tourismus oder auch Auswirkungen der Klimakrise auf die Gesundheit sind Themen, die in einer KLAR! bearbeitet werden können. Vorteil beider Programme ist die fachkundige Unterstützung durch eine Person vor Ort, die die Gemeinden bei der Umsetzung ihrer Projekte im Klimaschutz und in der Anpassung an den Klimawandel unterstützt. Bei Interesse an einem der beiden Programme KEM oder KLAR! können Gemeinden im Rahmen des Projekts „Wege zur klimafitten Region“ bei Energie Tirol in Kooperation mit dem Klimabündnis Tirol Unterstützung bei der Einreichung bzw. Antragstellung erhalten.

Gemeindeprogramme:

Neben diesen regionalen Programmen gibt es auch für einzelne Gemeinden Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten, wie das e5-Programm für energieeffiziente Gemeinden oder die Klimabündnisgemeinde. Die Vernetzung



Gemeinsam werden Maßnahmen entwickelt, die zum verstärkten Einsatz von erneuerbaren Energien und gezielter Energieeinsparung führen.

Es geht nicht darum, das Rad neu zu erfinden, sondern von anderen zu lernen.



wird dabei großgeschrieben. Es geht nicht darum, das Rad neu zu erfinden, sondern von anderen zu lernen. Ziel des e5-Aktionsprogramms – Österreichs Bundes- und Landesprogramm für energiebewusste Gemeinden – ist es, Energieprozesse zu modernisieren, Energie effizienter und intelligenter zu nutzen und klimaschonende, erneuerbare Energieträger einzusetzen. Auch die BürgerInnen der jeweiligen Gemeinden sollen optimal in die Realisierung der jeweiligen Projekte eingebunden werden. e5-Gemeinden bestimmen Energiebeauftragte, um bürgernah und auf kommunaler Ebene nachhaltige Themenbereiche wie Energie-Checks, Energiebuchhaltung, Schulungen für HaustechnikerInnen und Beratung für Energieerzeugung zu beleben. Bewertet werden die e5-Gemeinden ähnlich dem „Hauben Prinzip“ bei Restaurants: Im Rahmen wiederkehrender Audits werden die Gemeinden je nach Umsetzungsgrad der geplanten und möglichen Maßnahmen bewertet und mit einem bis fünf e's ausgezeichnet.

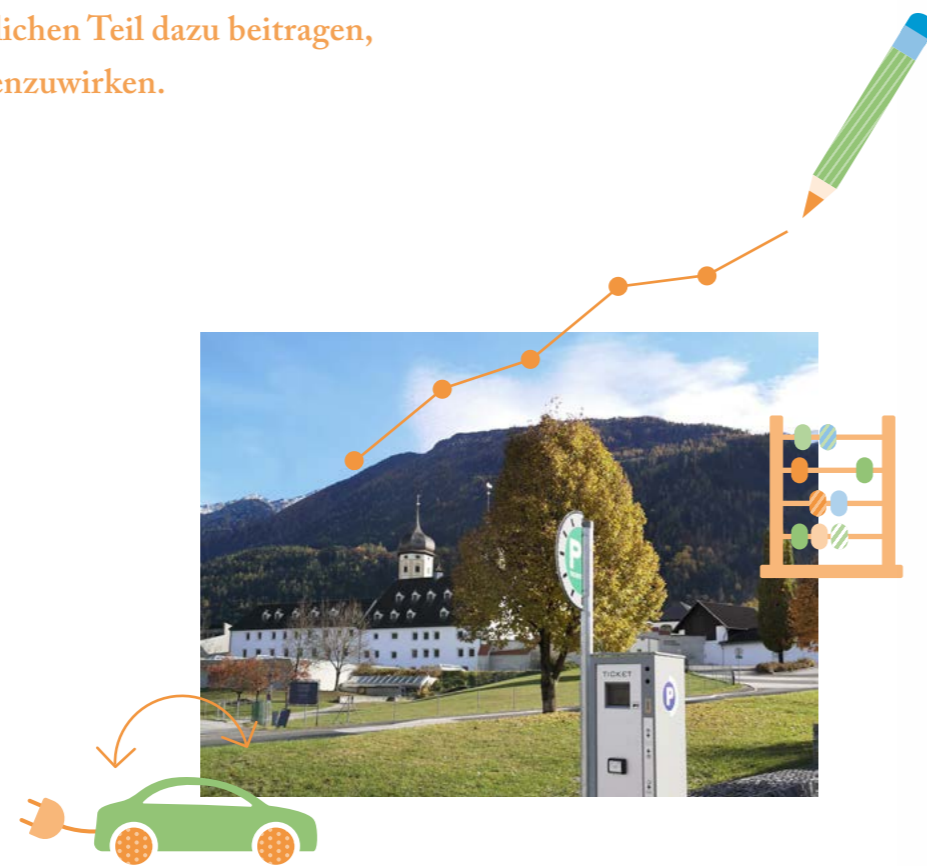
Das Motto „Global denken – lokal handeln“ ist Leitmotiv des Klimabündnisses und seiner Mitgliedsgemeinden. Neben einer Partnerschaft mit indigenen Völkern in Brasilien und Kolumbien werden in den Gemeinden Projekte zum Klimaschutz vorangetrieben. Dazu gibt es vonseiten des Klimabündnis Tirol Unterstützungsprogramme v. a. im Bereich der Bewusstseinsbildung und Mobilität. So können Gemeinden etwa an der europäischen Mobilitätswoche teilnehmen und dazu Aktionen setzen oder im Bereich Fahrradverkehr das Beratungsangebot Probyke in Anspruch nehmen. ✕

VON ANDEREN LERNEN – UMSETZUNG IN DEN GEMEINDEN

Gemeinden sind nicht nur großartige Vorbilder für die Bevölkerung, sie inspirieren mit ihren Projekten auch andere Gemeinden der Energieautonomie und Klimaneutralität näher zu kommen. Als gut vernetzte Multiplikatoren können sie somit doppelt Akzente setzen und einen beträchtlichen Teil dazu beitragen, dem Klimawandel entgegenzuwirken.

ASSLING auf dem Weg zur Klimaneutralen Gemeindeverwaltung

Grundlage für das Projekt ist die Erstellung einer CO₂ Bilanz der Gemeinde. Berücksichtigt wurden dabei die CO₂-Emissionen, die durch die Energieversorgung der gemeindeeigenen Gebäude erzeugt werden, ebenso wie die Emissionen aus dem Fuhrpark der Gemeinde und der anfallenden Dienstreisen. Wie sich gezeigt hat, ist die Wärmeversorgung des Gemeindegebäude bereits jetzt zum großen Teil erneuerbar. Es wundert daher nicht, dass mit 79 % der überwiegende Teil der CO₂-Emissionen der Mobilität zuzurechnen ist. Die Erstellung eines Maßnahmenprogramms zur Reduktion der Emissionen ist in Ausarbeitung. Dies reicht von der Umstellung des letzten fossil versorgten Gebäudes hin zu Energieeffizienzmaßnahmen, ebenso wie die sukzessive Umstellung auf Elektromobilität. Eine monetäre Bewertung der CO₂-Emissionen erfolgt dabei jährlich. Die Gemeinde hat sich zu einer Kompensationsleistung von 50 € pro Tonne CO₂ verpflichtet. Diese wird in Form von zweckgebundenen Mitteln ins Budget aufgenommen, damit zusätzliche Klimaschutzprogramme umgesetzt werden können. Als erstes Projekt soll das Assling-Mobil elektrisch betrieben werden.



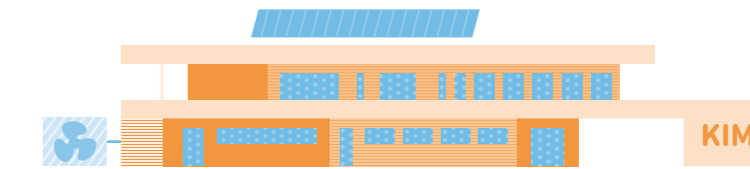
STAMS setzt Zeichen in der Mobilität

Die Parksituation in Stams spitzte sich immer weiter zu, das Gemeindegebiet war regelrecht zugeparkt. Selbst Studierende der Sozialpädagogik entschieden sich unter anderem für ein Studium in Stams, da hier im Gegensatz zu Innsbruck, kostenlose und vor allem ausreichend Parkplätze vorhanden sind. Eine nachhaltige und der Zielsetzung des e5-Programms entsprechende Lösung sollte gefunden werden. Mit 2020 wurde eine flächendeckende Parkraumbewirtschaftung eingeführt. Die Gemeinde kann so regulierend eingreifen und mit der Erhebung von Parkgebühren nun weitere umweltfreundliche Maßnahmen finanzieren. Die Bildung von Fahrgemeinschaften unter den Studierenden konnte so nachweislich angeregt und die ursprünglich geplante Erweiterung von Parkplätzen verhindert werden.

Bild: Energie Tirol: mbs

Bilder: Energie Tirol: bildatzeissner | shutterstock, toazny

ST. JOHANN besticht mit Kinderzentrum KIM in Sachen Energie



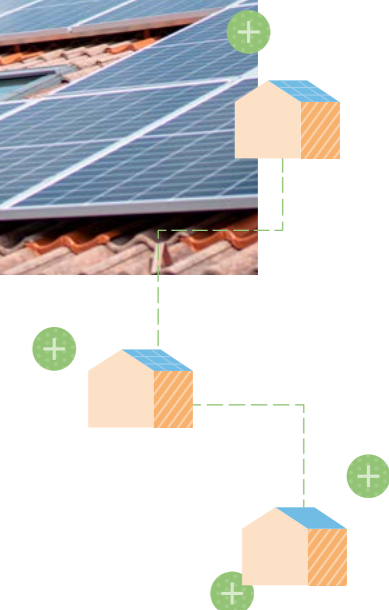
Mit einem Gebäudestandard in klimaaktiv Gold besticht der Neubau des Kinderzentrum KIM (Kinder im Mittelpunkt) in St. Johann unter anderem in Sachen Energie und verwendeter Baustoffe. Die benötigte Raumwärme wird über erneuerbare Fernwärme sowie einer Wärmepumpe erzeugt. Zusätzliche Gewinne werden mittels einer Wärmerückgewinnung bei der Lüftungsanlage erzielt. Um sommerliche Überhitzung zu verhindern, wird mit Bauteilaktivierung gearbeitet. Mit einer PV-Anlage auf dem eigenen Dach wird zudem in der Jahresbilanz der Strombedarf für den Gebäudebetrieb und die Nutzung gedeckt. Um den Energieverbrauch des Gebäudes im laufenden Betrieb im Blick zu haben und Verhaltensänderungen bei NutzerInnen und Anlagenwartung sowie wirtschaftliche Sanierungsmaßnahmen ableiten zu können, wurde eine Energiebuchhaltung als wichtiges Instrument definiert und bereits in der Planung der Haustechnik-Anlage berücksichtigt.

ANGERBERG blickt in eine sonnige Zukunft

Der Photovoltaik-Ausbau auf möglichst allen Dächern im Gemeindegebiet und insbesondere der gemeindeeigenen Gebäude ist essenziell um die Zielsetzung TIROL 2050 energieautonom zu erreichen. Laut Maßnahmenprogramm zur Tiroler Nachhaltigkeits- und Klimastrategie des Landes Tirol sollen alle Gemeindedächer für PV-Anlagen geprüft und bei Neubauten auf eine Nutzung ausgelegt werden. Viele Gemeinden errichteten bereits vorbildhaft Photovoltaikanlagen auf ihren Gemeindegebäuden bzw. konnten ihre Bevölkerung oder ansässige Unternehmen dazu motivieren. Gegen die Auswirkungen der aktuellen Energiekrise ist man dadurch besser gewappnet.



In Angerberg konnte letztes Jahr eine PV-Anlage auf dem Dach der bestehenden Volksschule realisiert werden. Mit einer maximalen Dimensionierung wird das komplette Sonnenpotenzial ausgeschöpft. Mittels stetig aktueller Werte auf der Gemeindeforum kann auch die Bevölkerung die Produktion nachvollziehen.





Ihre unabhängige Energieberatung.

Aus Überzeugung für Sie da.

> TELEFONBERATUNG-ERSTBERATUNG:

kostenlos

Montag – Freitag, 08.00 – 12.00 Uhr

> SERVICESTELLEN: **kostenlos**

Anmeldung notwendig

> TELEFONBERATUNG: mit Protokoll

Unkostenbeitrag: 80 €

> VOR-ORT-BERATUNG:

Unkostenbeitrag: 180 €

Dauer: ca. 2 Stunden

JETZT ANMELDEN UND IMMER WISSEN WAS LOS IST

Zu unserem Infomail anmelden und keine
Veranstaltung mehr verpassen.



Anmeldung unter:

Tel.: 0512/58 99 13

www.energie-tirol.at/kontakt/
[veranstaltungs-newsletter/](#)

ENERGIE AKADEMIE TIROL

Mit unserer Energie Akademie bieten wir ein umfassendes Informations- und Bildungsangebot für verschiedenste Zielgruppen. Das Kursangebot reicht dabei von beruflichen Weiterbildungsmöglichkeiten, wie der Ausbildung zur/zum EnergieberaterIn, über spezielle Schulungen für Gemeinden und Unternehmen bis hin zu Infoabenden für Bauleute.